Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 48

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Bafel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 48.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birekt an bie "Schweighauserische Berlagsbuchhanblung in Basel" abresstr, ber Beirag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Die Bergangenheit ber Reiterei. (Schluß.) — Ueber die Birfung der Geschosse. — 3. Feiß, eidgen. Oberst, Grundzüge einer neuen schweizerischen Militarorganisation auf Grundlage der Bundesverfassung von 1848. (Schluß.) — Eidges nossenschaft: Bundesstadt: Berordnung des Bundesrathes für den Besuch ausländischer Militaranstalten durch Offiziere des eidzen-Stades. — Berschiedenes: Aus den Memoiren des Generals Dembinofi.

Die Vergangenheit der Reiterei.

(Shluß.)

Im Rampfe in geöffneter Ordnung, in Schwarmen zur Einleitung ber Attaquen und bei Scheinangriffen, wo es fich barum handelt, ben Feind zu taufchen, ober Bewegungen zu maskiren, ba wurde von ber leichten Reiterei von ben Feuerwaffen häufig Gebrauch gemacht.

Die Reiterei theilte fich in ben Napoleonischen Rriegen und bis auf die neueste Zeit in schwere, leichte und mittlere.

Die schwere war ausschließlich zum Gefecht in gesichlossener Ordnung bestimmt. Sie bildete den Kern ber Reiterreserve und focht meist in großen Massen vereint. Ihr Auftreten entschied ben schwankenden Sieg, sie sollte die bereits erschütterte Infanterie durchbrechen und die feindlichen Reitergeschwader aus dem Feld schlagen.

Um bem Angriff ber schweren Reiter bie größte Gewalt zu verleihen, nahm man bazu bie größten Pferbe und Leute. Durch Defensiv-Wassen, Kurasse und Helme suchte man bas Bertrauen in ihre Ueber= legenheit zu steigern.

Die leichte Reiterei hatte kleine leichte Pferbe, fie focht oft in geöffneten Reihen und in Schwarmen, versah den Sicherheitsbienft, wurde zu den Unternehmungen des kleinen Krieges, Streifungen, hinterhalten und Ueberfällen verwendet. In kleinern oder größern Abtheilungen unterstützte fie das Gefecht des Fußvolkes und als hülfswaffe leitete fie die Attaquen größerer Reitergeschwader ein. Nach gelungenem Angriff übernahm fie die Berfolgung.

Die mittelschwere Reiterei hatte mittelgroße Pferbe, fie follte fich zu ben Fechtarten beiber Arten Reiterei eignen und wurde bemgemäß verwendet. Sie focht jedoch mehr in Linie als in aufgelöster Ordnung.

bilbete im Laufe ber Zeit eine mittelschwere Reiterei und wenn wir bieselbe auch hie und ba zu Fuß fechten sehen, so lieferte sie boch als Doppelkampfer selten ein glückliches Resultat.

Eine eigenthumliche Art Reiterei schuf Bonaparte in Egypten. Eines Tages bemerkte er eine Karavane, welche von Reitern begleitet wurde, die auf Dromebaren saßen. Diese behenden Thiere nun ließen fich leicht lenken und waren zu Pferbe nicht einzuholen. Da Bonaparte ben Bortheil erkannte, errichtete er ein Regiment Dromebar=Reiter, die besonbers bei ben Operationen bes kleinen Krieges in bem sandigen Egypten sehr gute Dienste leisteten.*)

Oft schuf man eigenthumlich bewaffnete Reiter=Rorps zu besondern Zwecken oder zu einer bestimmten Art der Berwendung, die aber später mit dem Dienst, zu dem sie ihrer Zeit bestimmt waren, nichts mehr gemein hatten. So sinden wir z. B. in einigen Armeen Kürafstere ohne Kürasse, Karabiniere ohne Karabiner u. s. w. Die verschiedenen Benennungen und Uniformen haben sich erhalten, doch die übrigen Eigensthümlichkeiten der Wasse sind in der Folge versschwunden.

Wichtiger als die Uniformen ber verschiebenen Reiterkorps ift ber Schlag ihrer Pferbe und die Bewaffnung der Reiterei.

Napoleon hatte wieber mehrere Regimenter mit Banzen bewaffnet und bald erkannte man, durch vielsfache Erfahrungen belehrt, allgemein den Bortheil dieser Waffe. Die besten Militärschriftsteller gaben ihr den Borzug vor jeder andern Waffe der Reiterei. Duccouneuf citirt die russischen Husaren, welche 1812 Lanzen erhielten. Rognat, Marmont und Andere wollten den Kürassieren Lanzen geben. In Russland wurde dieser Gedanke verwirklicht. — Im Königreich

gnen und wurde demgemäß verwendet. Sie focht *) Der Getanke, Dromebare zu Kriegszwecken zu verwenden, ist doch mehr in Linie als in aufgelöster Ordnung. jedoch nicht neu. In Asien und Afrika wurden diese Thiere, so Die Dragoner, ursprünglich berittene Infanterie, wie auch Elephanten, schon im Alterihum im Felde benützt.